

## **Ulrich Müthers erstes Meisterwerk – Bericht zur Jubiläumstagung. Neue Erkenntnisse zur Messehalle „Bauwesen und Erdöl“ in Rostock-Schutow**

Rund 80 Teilnehmende aus ganz Deutschland fanden sich am 11. März 2024 zur Tagung in Sellin auf Rügen ein. Die Landesdenkmalpflege (LAKD/LD) Mecklenburg-Vorpommern (M-V) und das Müther-Archiv der Hochschule Wismar erinnerten mit einer Fachtagung an Ulrich Müther.

In einem Podiumsgespräch im Cliff Hotel Rügen in Sellin würdigten sie den Binzer Baumeister, der in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag gefeiert hätte. Die Tagung fand in Kooperation mit den Architekten- und Ingenieurkammern M-V statt.

Die Veranstaltenden waren erfreut, dass die Teilnehmerschaft breit gestreut war: Gäste aus Planungsbüros der Architektur und des Bauingenieurwesens sowie aus den unteren Denkmalschutzbehörden M-Vs waren anteilmäßig am stärksten vertreten. Auch aus den Landesdenkmalämtern Berlin, Brandenburg, Lübeck, M-V und Sachsen kamen viele Interessierte. Zu den Gästen zählten außerdem der neue Eigentümer der Schutower „Messehalle“, die Gemeinde des Ostseebades Binz, Studierende der Universitäten in Dresden, Stralsund und Wismar sowie Betreibende von Social Media Plattformen zur DDR-Moderne.

Der Bauingenieur und Unternehmer Ulrich Müther (21.07.1934 - 21.08.2007) plante und baute von seiner Heimatstadt Binz auf Rügen aus über 70 Schalenbauwerke im In- und Ausland. Allein 39 davon befinden sich in M-V. Viele seiner elegant geschwungenen Dachtragwerke aus Beton zählen heute zu den herausragenden Bauwerken der Nachkriegsmoderne.

Schwerpunkt der Fachvorträge bildete die ehemalige Messehalle in Rostock-Schutow, die zu den überragenden Denkmälern der DDR-Moderne zählt und als beispielhaftes Projekt einer denkmalgerechten Sanierung vorgestellt wurde.

In der Begrüßung durch Prof. Dipl.-Ing. Matthias Ludwig, Leiter des Müther Archivs an der Hochschule Wismar, und Dr. Gesa Haroske, Präsidentin der Ingenieurkammer M-V, wurde unter anderem auch die Auszeichnung des Schutower Bauwerks mit dem Publikumspreis der Ingenieurkammer im Jahr 2023 betont. Sodann begrüßten Dipl.-Ing. Christoph Meyn, Präsident der Architektenkammer M-V und Peter Schwarz, der Hausherr des Cliff Hotels Rügen. Bei ihrer Einführung in das Thema veranschaulichte die Landeskonservatorin Dr. Ramona Dornbusch (LAKD/LD M-V) die hohe Anzahl an realisierten Schalenbauten Müthers in M-V im Vergleich zu anderen Bundesländern in einer Grafik. Angesichts der Quantität und Qualität dieser Bauten in Mecklenburg-Vorpommern tragen die lokalen Akteure eine besondere Verantwortung. Insgesamt 19 Schalenbauten sind bereits verloren gegangen. Umso wichtiger ist der fachliche Austausch zu beispielhaften Instandsetzungen.

Im ersten Vortragsblock stellte Dr. Tanja Seeböck (LAKD/LD M-V), die zu den Schalenbauten von Ulrich Müther promovierte, die Bedeutung der Schutower Messehalle für die Laufbahn des Ingenieurs einerseits und für die Architekturgeschichte der DDR andererseits heraus. Der Rostocker Architekt Dipl.-Ing. Michael Bräuer erläuterte die Bedeutung der Ostseewochen 1958-1975 für das Bauwesen im Bezirk Rostock. Als Zeitgenosse Ulrich Müthers machte Herr Bräuer außerdem auf ehemalige Studienfreunde Müthers aufmerksam, die mit dem Ingenieur später beruflich verbunden blieben und zum Teil einflussreiche Positionen im Bezirk Rostock innehatten.

Im zweiten Vortragsblock referierte Dr. Jan Schirmer (LAKD/LD M-V) über die Herausforderungen der Sanierung, wobei er die denkmalrechtlichen Grundlagen und denkmalpflegerische Zielstellung skizzierte und ins Verhältnis zu den geplanten Sanierungsmaßnahmen setzte. Der beauftragte Bauingenieur Carsten Großmann aus Bad Doberan erläuterte sein Sanierungs- und Klimakonzept, das auf einer akribischen Bestands- und Schadensanalyse basierte und beim Publikum auf großes Interesse stieß. Zum Thema, inwieweit die Farbgestaltung bei Müthers Schalenbauten eine Rolle spielte und wie farbgestalterische Präferenzen in jener Zeit aussahen, referierte der Rostocker Restaurator Jörg Schröder, der mit der Befunderhebung an der Stadthalle Neubrandburg beauftragt war und seine Ergebnisse vorstellte. Im Anschluss an die Präsentationen dieses praxisorientierten Vortragsblocks entspannte sich eine lebendige fachliche Diskussion mit dem Publikum.

Nach einer kurzen kulinarischen Pause moderierte Dr. Eva Maria Barkhofen, Kunsthistorikerin und ehemalige Leiterin des Baukunstarchives der Akademie der Künste in Berlin, das Podiumsgespräch. Auf dem Podium fanden Erzählungen aus persönlichen Begegnungen mit Ulrich Müther Raum, die dem Publikum die Person Ulrich Müther näherbrachten. Außerdem wurden die kommenden Herausforderungen umrissen. Einen stimmungsvollen Ausklang bildete der Bildervortrag von Martin Maleschka. Dem Architekten, der seit über 15 Jahren das baukünstlerische Erbe der DDR fotografisch dokumentiert, gelang es, die Anwesenden mit manch erstaunlichen Detailansichten von Müthers Betonschalen in den Bann zu ziehen.

In einem Schlusswort fasste Dr. Ramona Dornbusch die zukünftigen Herausforderungen im Umgang mit den Betonschalen Müthers zusammen. Die Vorträge, das Podiumsgespräch und der Austausch mit dem Publikum hätten deutlich gemacht, dass die Erkenntnisse im denkmalgerechten Umgang mit den Schalen auf einem neuen Level angekommen seien und die Umnutzungsfähigkeit der Schalenbauwerke auch unter brandschutztechnischer und energetischer Optimierung gegeben sei. Nach wie vor ergäben sich jedoch erst am Objekt die konkreten Fragestellungen in Abhängigkeit zur geplanten Nutzung und den festgestellten Schadensbildern. Die Tagung habe auch gezeigt, wie wichtig und fruchtbar der fachliche Dialog ist, in welchem die unterschiedlichen Zielstellungen, Herangehensweisen und Erfahrungen ausgelotet werden, um eine langfristige Erhaltung der Objekte zu ermöglichen. Tatsächlich sei die Frage des Erhalts oft zuerst eine Frage der Vermittlung. Die Bewusstseinsbildung der breiten Öffentlichkeit, nicht nur für die Ingenieurbauwerke, sei eine kontinuierliche Aufgabe der Denkmalpflege.

Dr. Tanja Seeböck, 22.04.2024